

werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gal. Ad. Schleg, Hoflieferant, Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke, Otto Michalski, in Firma J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: i. B. A. Schmitter, beide in Posen.

werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen K. Moske, Haasenstein & Vogler J. & C., G. J. Janke & Co., Juvalidenbank.

Verantwortlich für den Inzeratenthail: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Nr. 536

Freitag, 3. August.

1894

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den an die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Preussland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Inserate, die sechsgepostete Zeitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 25 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Deutschland.

Berlin, 2. Aug. [Das Vorgehen gegen Griechenland.] Die Nachricht, daß der deutsche Gesandte in Athen seine Abberufung angekündigt habe und daß der deutsch-griechische Handelsvertrag sofort außer Kraft gesetzt werden solle, ist von uns als unglaubwürdig nicht erwähnt worden. Heute hören wir zuverlässig, daß jene von der „Times“ gebrachte Mittheilung nicht zutrifft. Die deutsche Regierung wird die erwähnten und wohl noch schärfere Maßregeln gegen Griechenland nicht scheuen, aber es ist zunächst nicht einzusehen, weshalb Deutschland die notwendige Aktion allein vornehmen sollte. Neben uns sind die englischen und französischen Gläubiger Griechenlands ebenfalls und um gar nicht weniger an der sanften Nöthigung des betrügerischen hellenischen Kabinetts zu Vernunft und Redlichkeit interessiert. Das Naturgemäße wäre also ein gemeinsames Vorgehen dieser drei Mächte, mindestens aber die Gemeinsamkeit von zweien von ihnen. Die griechische Regierung würde, wenn sie es mit uns allein zu thun hätte, alsbald versuchen, die ganze Frage auf das hochpolitische Gebiet hinüberzuspielen, und es wäre nicht ausgeschlossen, daß sie damit Erfolg hätte. Dieser Versuch würde dagegen im Keime erstickt werden, wenn etwa Deutschland und Frankreich zusammengingen, wobei jeder Schatten eines Argwohnsschwäbe, daß diese, nur zu einem bestimmten, unpolitischen Zweck vereinbarte Aktion mit verdächtigen Nebengedanken beschwert sein könnte. Es macht den Eindruck, als würde die Gewinnung des französischen Kabinetts für das Vorgehen gegen Griechenland leichter sein als diejenige Englands. Die Verhandlungen sowohl mit England wie mit Frankreich sind bereits im Gange. Bestätigt wird diese uns von hier aus gemachte Mittheilung auch durch den offiziellen „Temps“, der Herrn Tripupis wissen läßt, daß die Kabinete sich bereits mit der Lage befassen und daß sie schon in Berathung sind über ein eventuell gemeinsames, jedenfalls übereinstimmendes Vorgehen. Die in Athen angeblich schon erfolgte Drohung des deutschen Gesandten mit den deutscherseits bevorstehenden Maßnahmen wird also richtig dahin zu verstehen sein, daß die erwähnten Maßregeln nicht bloß von uns, sondern auch von England und Frankreich, mindestens aber von Frankreich, werden verhängt werden, wofür das Kabinet nicht bessere Bürgschaften für die Befriedigung der Staatsgläubiger gewährt. Was die eventuelle Außerkräftsetzung des deutsch-griechischen Handelsvertrages anbelangt, so würde allerdings die Schädigung, die wir den Griechen damit zufügten, eine ebenso große Schädigung deutscher Handelsinteressen zur Folge haben. Zwar ist der beiderseitige Verkehr nur gering, und insofern würde Griechenland diesen Schlag auch nicht allzu hart empfinden; aber ob er nun gering ist oder nicht, so läge es im natürlichen Rahmen dieser Verhältnisse, daß die von uns aus zugefügten Nachteile auch von uns mit getragen werden müßten. Der letzte Band des Statistischen Jahrbuchs für das Deutsche Reich (1893) giebt die Einfuhr aus Griechenland für das Jahr 1891 auf 4 284 000 Mark an; die Ausfuhr nach Griechenland betrug im selben Jahre 4 620 000 Mark. Das sind, wie man sieht, keine sehr imponirenden Zahlen. Nur noch Uruguay, Ecuador und Serbien stehen in der Liste der Einfuhrländer hinter Griechenland. Die stärkste Wirkung, die von einem Vorgehen gegen den bankbrüchigen Staat in der gedachten Richtung zu erwarten wäre, wird jedenfalls mehr auf dem moralischen als dem materiellen Gebiete liegen.

Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ behauptet, die in die Öffentlichkeit gedruckten Notizen über die Berathung, welche die Spirituskommission des Bundes über das Alkoholmonopol gepflogen haben soll, seien größtentheils unrichtig und entstellt. Die Blätter, welche jene Meldung gebracht hatten, versichern dagegen übereinstimmend, daß ihre Mittheilungen von einer Seite stammen, die der genannten Korrespondenz sehr nahe stehe. Jedenfalls kann man wohl von der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ verlangen, daß sie angebt, worin denn die von ihr behaupteten Unrichtigkeiten und Entstellungen bestehen. Einem so allgemein gehaltenen Dementi wird Niemand Werth beimessen.

Dr. Ballentin, der Urheber des „bekannten“ Tagebuchs eines in Kamerun lebenden Deutschen mit seinen fatalen Mittheilungen über das Treiben der Herren Leist und Wehlau, veröffentlicht, wie schon gemeldet, in der „Kreuztg.“ eine Erklärung, wonach jene Aufzeichnungen keineswegs für die Öffentlichkeit bestimmt waren und ohne sein Zutun und gegen seinen Willen in der „Neuen Dtsch. Rundschau“ publizirt worden sind. Man wird durch diese Erklärung an die fast in Vergessenheit gerathene Untersuchung, welche das Auswärtige Amt über die Vorgänge in

Kamerun angestellt hat, erinnert. Der Kanzler Leist ist schon seit so langer Zeit wieder in Deutschland, daß man wohl glauben möchte, daß die Untersuchung inzwischen zum Abschluß gebracht sein könne. Hoffentlich erhält die Doffentlichkeit recht bald die auch von dem Staatssekretär v. Marschall zugesicherte Aufklärung und erfährt, was denn eigentlich über die Herren Kanzler Leist und Assessor Wehlau beschlossen worden ist.

Im Jahre 1893 betrug die Zahl der bei den preussischen und waldeckischen Amtsgerichten beschäftigten Richter 2701, außerdem 1 Präsident des Amtsgerichts I in Berlin; Gerichtskassen-Rendanten wurden 105, Gerichtsschreiber 3340, etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfen 1644, diätarische Gerichtsschreibergehilfen 499, Kalkulatoren 14, Kanzlisten und Kanzleidiätäre 76, Gerichtsdiener und Kastellane 1915, endlich ständige Hilfsgerichtsdiener 130 beschäftigt. In den Bezirken der Amtsgerichte wohnten 1699 Notare, während die Zahl der Gerichtsvollzieher mit Ausschluß der Hilfsgerichtsvollzieher 1855 betrug, worin 38 Gerichtsvollzieher kraft Auftrags eingeschlossen sind. Das Personal der Landgerichte setzte sich aus 93 Präsidenten, 314 Direktoren, 951 Richtern, 92 Rechnungsrevisoren, 449 Gerichtsschreibern, 201 etatsmäßigen und 99 diätarischen Gerichtsschreibergehilfen, 368 Kanzlisten und Kanzleidiätären, 455 Gerichtsdienern und Kastellanen und 43 ständigen Hilfsgerichtsdienern zusammen, während bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte 299 Erste Staatsanwälte und Staatsanwälte, 59 ständige Hilfsarbeiter, 277 Sekretäre, 183 etatsmäßige und 43 diätarische Assistenten, 160 Kanzlisten und Kanzleidiätäre, 48 Gerichtsdiener und 27 ständige Hilfsgerichtsdiener beschäftigt waren. Bei den Oberlandesgerichten waren an etatsmäßig gewährten Stellen vorhanden: 13 Präsidenten, 40 Senatspräsidenten, 259 Oberlandesgerichtsräthe, 26 Rechnungsrevisoren und Justizhauptkassenrendanten, 277 Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehilfen, 65 Kanzlisten, 30 ständige Hilfsarbeiter im Bureau- und Kontordienst und 87 Gerichtsdiener und Kastellane. Bei den Staatsanwaltschaften der Oberlandesgerichte waren 13 Oberstaatsanwälte, 14 Staatsanwälte, 19 Sekretäre, 12 Assistenten, 15 Kanzlisten und 13 Gerichtsdiener beschäftigt. Referendare wurden bei den Oberlandesgerichten und im Bezirk derselben 3249 beschäftigt.

In der Presse wird die Nachricht viel erörtert, wonach Dr. Arons, der Schwiegerohn des Bankiers Bleichröder der sozialdemokratischen Parteileitung zur Fortführung des Boykotts gegen die Brauereien 300 000 M. zur Verfügung gestellt haben soll. Da man bei dem Namen Bleichröder im Allgemeinen an den verstorbenen Bankier Gerion v. Bleichröder denkt, so mag konstatiert werden, daß Dr. Arons, der unsere Wissens Privatdozent an der Berliner Universität ist, der Schwiegerohn eines Bruders des verstorbenen Inhabers des bekannten Weltbankhauses ist.

Munich, 2. Aug. Nach dem amtlichen Ergebnis der Wahl zum Abgeordnetenhaus in hiesigen Wahlkreise (Kaffel 2) ist Geh. Reg.-Rath Trotz zu Solz mit 101 Stimmen gegen 51 Stimmen gewählt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Die Beisetzung des Erzherzogs Wilhelm.

W. T. B. Baden bei Wien, 1. Aug. Sämmtliche Häuser sind schwarz decorirt, in den Straßen bewegt sich eine große Menschenmenge, um der Ueberführung der Leiche des Erzherzogs Wilhelm zum Bahnhof beizuwohnen. Um 9 Uhr Abends erfolgte in der erzherzoglichen Hauskapelle die Einsegnung, welche der Ordensprior des deutschen Ritterordens vornahm. Zahlreiche Erzherzoge und Erzherzoginnen waren mit dem Hofstaate zugegen. Um 9 1/4 Uhr wurde die Leiche zum Bahnhof überführt, wo zahlreiche Generale, Offiziere und Deputationen aufgestellt waren. Der Sarg wurde in einen schwarz drapirten, mit dem Wappen des deutschen Ritterordens geschmückten Waggon gehoben und auf einen schwarzen Katafalk gestellt. Um 10 1/4 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Wien. Die Laternen in den Straßen waren mit Trauerflor umhüllt.

W. T. B. Wien, 1. Aug., Abds. Die Leiche des Erzherzogs Wilhelm traf 11 Uhr Nachts auf dem Südbahnhof ein. Die Erzherzoge, welche mit dem Leichenzuge eingetroffen waren, begaben sich vom Bahnhof direkt nach der Hofburg. Der Sarg mit der Leiche wurde in den schwarz drapirten und mit Wappen geschmückten Hof-Wartesalon getragen und dort auf einen Katafalk gestellt. Der Hofburgpfarrer Mayer vollzog die Einsegnung der Leiche, worauf der Sarg auf den Leichenwagen gehoben wurde und der Leichenzug sich in Bewegung setzte. Der mit sechs Rappen bespannte Leichenwagen war von Trabanten mit Hellebarden und Leibgardereitern mit gezogenen Schwertern umgeben. Zu beiden Seiten des Zuges bildeten Militärabtheilungen Spalier. Der Sarg wurde in die Pfarrkirche der Hofburg getragen, dort aufgestellt und von dem Hofburgpfarrer eingeseget. Der Sargschlüssel wurde sodann dem Obersthofmeister übergeben. Auf dem ganzen Wege, welchen der Leichenzug passirte, war eine große Menschenmenge angesammelt, welche den Zug ehrfurchtsvoll grüßte.

Zu dem Leichengebänge des Erzherzogs Wilhelm sind hier eingetroffen: Der Großherzog Ferdinand von Toskana, die Erzherzoge Josef Ferdinand, Leopold Salvator, Peter Ferdinand, Franz Salvator, Josef und Josef August, die Erzherzoginnen Clotilde und Auguste.

Die Deputation des sachsenpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1, bestehend aus dem Kommandeur, einem Hauptmann und einem Leutnant, wird morgen eintreffen und einen Palmentkranz mit schwarz-weißer Schleife überbringen.

W. T. B. Wien, 2. Aug. Der Kaiser begab sich heute Mittag nach dem Palais des Erzherzogs Rainer, um der Erzherzogin Marie, der Schwester des verewigten Erzherzogs Wilhelm, sein Beileid auszudrücken.

Ein heute erschienener Armeebefehl des Kaisers gedentt des jähren unerwarteten Hinscheidens des Erzherzogs Wilhelm mitten aus seiner schaffensfreudigen Thätigkeit. Tief erschüttert beklagt der Kaiser und die Armee, vor allem aber die Artillerie, an deren Spitze der Verbliebene 30 Jahre hindurch gestanden hat, den schmerzlichen Verlust des edelen ritterlichen Soldaten, des Vorbildes aller militärischen Tugenden. Möge der Geist des Dahingegangenen fortleben in der Waffe, für die er so väterlich gesorgt und die er unermüdet in die Bahnen stetiger Vollkommenheit gewiesen. Vertrauensvoll legt der Kaiser dieses Vermächtniß ihres Inspektors in die Hände der Artillerie; möge sie ein leuchtendes Andenken noch in fernsten Zeiten bewahren. Zu diesem Zwecke und um seiner unwandelbaren Dankbarkeit zu erben Ausdruck zu verleihen, bestimnt der Kaiser, daß das 1. Artillerie-Regiment „Erzherzog Wilhelm“ diesen Namen inne während zu führen habe.

Sämmtliche Häuser der inneren Stadt hatten heute anfänglich der Beisetzung des Erzherzogs Wilhelm Trauerschmuck angelegt, von den Gebäuden der Botschaften und Konsulate wehten umflorte Fahnen. Der Andrang des Publikums zu den Zugangsstraßen zur Hofburg war ein ungeheurer. Um 3 Uhr Nachmittags begann die Auffahrt der Hofwürdenträger, der Generalität und zahlreicher Deputationen. Nach der Einsegnung durch den Hofburgpfarrer wurde der Sarg von dem Paradebett auf den Leichenwagen gehoben. Alsdann setzte sich der Zug unter Glockengeläute und militärischer Eskorte in Bewegung. Hinter dem Sarge, welchen Edelknaben, Artieren, ungarische Leibgarden und Leibgardereiter umgaben, schritt der Erzherzog Eugen als Hoch- und Deutschmeister mit den Prospektmitgliedern des Deutschen Ritterordens in weißen Ordensmänteln. Inmitten einer zahlreichen Menschenmenge, welche ehrfurchtsvoll beim Herannahen des Sarges das Haupt entblökte, bewegte sich der Zug nach der Kapuzinerkirche, wo sich inzwischen der Hof, das diplomatische Corps, die Minister, die Generale, das Präsidium des Reichsrathes, der Bürgermeister von Wien, militärische Deputationen, darunter auch die Abordnung des sachsenpreussischen Feld-Artillerie-Regiments Prinz August von Preußen, eingefunden hatten. Kurz nach 4 Uhr war auch der Kaiser mit dem Prinzen Leopold von Bayern, dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern und den Erzherzogen und Erzherzoginnen erschienen. Nach dem Eintreffen des Leichenzuges wurde der Sarg in die Kirche getragen, dort von der Geislichkeit empfangen und auf die Trauerbahre gestellt. Nach der Einsegnung durch den Propst des Deutschen Ritterordens wurde der Sarg in die Gruft getragen, wohin die nächsten Verwandten folgten. Dort wurde durch den Obersthofmeister die Leiche und der Schlüssel des Sarges dem Guardian der Kapuziner übergeben.

Aus dem Gerichtssaal.

*** London, 31. Juli.** [Zum Tode verurtheilt.] In der Old Bailey fand der Prozeß gegen das der Ermordung der Frau Rasch angeklagte Ehepaar Paul und Susanna Kazula und den Berliner Georg Schmerfeldt am Sonnabend seinen Abschluß. Nach zweistündiger Berathung fand die Jury den Paul Kazula des Mordes und den Schmerfeldt der Theilnahme am Morde schuldig, dagegen die Frau Kazula dieses Verbrechens unschuldig. Der Richter verurtheilte darauf Kazula und Schmerfeldt zum Tode. Den Thatbestand des im Mai verübten Verbrechens haben wir s. B. mitgetheilt. Rasch hat ein Restaurant in Shaftesbury Avenue. Die Kazula, Mann und Frau, waren bei ihm bedienstet und ebenso der Keller Schmerfeldt. Der letztere überredete Herrn Rasch am Abend des 25. Mai zu einem langen Spaziergange, während Frau Rasch, wie es ihre Gewohnheit war, am Abend ein Stündchen in ihrem Schlafzimmer schlief. In diesem Zimmer befanden sich die Schmuckschätze und das Geld der Familie. Auf diese hatten die Verbrecher es abgesehen. Kazula drang ein und als die Frau Rasch erwachte, erwürgte er sie. Als der Mann zurückkehrte, fand er seine Frau todt und die Kommode ausgeräumt. Die Kazula flohen noch in derselben Nacht. Umsonst machte der Vertheidiger des Schmerfeldt geltend, daß sein Klient doch nur des Komplottes zur Ausführung des Raubes, nicht des Mordes für schuldig befunden werden könnte. Der Richter erklärte aber, daß nach englischem Recht Schmerfeldt ebenso gut des Mordes schuldig sei, wenn er den Raub mitgeplant und es während der Ausführung desselben zum Morde gekommen sei. Noch nach Verhängung des Urtheils behauptete Kazula seine völlige Unschuld.

Bermischtes.

+ Aus der Reichshauptstadt, 2. Aug. Bei einem Einbruch, der heute in der Bülowstraße verübt wurde, schoß der Stadtrecher auf einen dazu gekommenen Schutzmann, verwundete denselben im Rücken, traf verheerend auch seinen Kameraden, der mit ihm den Einbruch verhindern wollte, und erschößte dann sich selbst. Der zweite Einbrucher wurde gefaßt; die Personallen beider sind noch unbekannt. Das Schwänzen der Vorlesungen wurde in Berlin gerade vor einem Jahr von den Professoren Gneist und

Bank-Diskonto Wechsel v. 2. Aug. ... Eisenbahn-Stamm-Aktionen ... Eisenb.-Prioritäts-Obligat ... Italien. Mittelm. 4 ... Danz. Privatbank 9 ... Gummi HarWien ... Industrie-Papiere ... Bergwerks- u. Hüttenges. ... Bankpapiere ...

u. Co.), Kaffee good average Santos per Sept. 94,75, per Dezbr. 86,25, per März 84,50. ... London, 2. Aug. ... Newyork, 2. Aug. ...

Berliner Produktenmarkt vom 2. Aug. ... Die vorgefrigte Abschwächung an den amerikanischen Märkten ... Roggen mehl wurde etwa 10 Pf. besser bezahlt.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 France, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Main table containing financial data, exchange rates, and market prices. Columns include bank names, interest rates, and various commodity prices. Includes sections for 'Bank-Diskonto', 'Eisenbahn-Stamm-Aktionen', 'Eisenb.-Prioritäts-Obligat', 'Italien. Mittelm.', 'Danz. Privatbank', 'Gummi HarWien', 'Industrie-Papiere', 'Bergwerks- u. Hüttenges.', 'Bankpapiere', and 'Deutsche Fonds u. Staatsanleihen'.